



Pastoralkonzept der Pfarre Tassilo-Kremsmünster



Das vorliegende Pastoralkonzept ist ein Grundsatzkonzept unseres pastoralen Denkens und Handelns in der Pfarre „Tassilo-Kremsmünster“ mit ihren 16 Pfarrgemeinden. Eine Konkretisierung der hier vorliegenden Punkte kann es nur in der Praxis der Gemeinden und pastoralen Orte, sowie in deren Zusammenarbeit geben.

Die Pfarre und die Pfarrgemeinden verstehen sich auch als Träger, Förderer und Mitgestalter des öffentlichen Lebens. Sie treten daher auch mit den politischen Vertreter*innen, Vereinen, Körperschaften und allen weiteren Organisationen in Verbindung, die sich um das Gemeinwohl sorgen.

Dieses Pastoralkonzept wurde nach der Visions- und der Konzeptklausur (Frühling 2023) erstellt.
Verfasser*innen: Monika Breitwieser, Monika Handler, Günter Ketterer, Petra Lindinger
Erster Entwurf im Herbst 2023

Veröffentlichung im Sommer 2026 (inkl. Anhänge)

Layout/Grafik: Petra Lindinger

Präambel



Wir sind als Pfarre Tassilo-Kremsmünster eine Gemeinschaft von Christ*innen, die von der Botschaft eines liebenden, menschenfreundlichen Gottes erfüllt ist und diese mit Freude und Begeisterung weitergibt.

Die Haltung Jesu ist uns ein Vorbild:

Wir begegnen einander in Aufrichtigkeit, in Wertschätzung und auf Augenhöhe.

Wir leben Vielfalt, schätzen gute Traditionen und sind offen für Neues.

Mutig und hoffnungsvoll wollen wir einander stärken und uns vom Geist Gottes führen lassen.

Wir haben die Menschen mit ihren Bedürfnissen und in ihren Lebenswelten mitfühlend im Blick.

Gemeinsam sind wir auf dem Weg, aufeinander hörend und voneinander lernend, in Liebe und Barmherzigkeit.

Kommt und seht! (Joh 1,39)

Ehrenamtlichkeit

Eine lebendige Pfarre braucht engagierte Ehrenamtliche, die ihren Glauben gemeinsam leben und sich in wertschätzendem Miteinander um die Aufgaben und Bedürfnisse der Pfarre sorgen. Jede Tätigkeit in diesem Kontext ist wertvoll und verdient Anerkennung. Für Ehrenamtliche relevante Fort- und Weiterbildungen werden von der Pfarrgemeinde unterstützt und finanziert.

Wir Ehrenamtlichen pflegen einen ehrlichen und offenen Umgang untereinander und bemühen uns, eine gute Gemeinschaft zu entwickeln.

Als Ehrenamtliche haben wir das Recht, „Nein“ zu sagen, doch unser „Ja“ muss verbindlich sein. Daher müssen die Aufgaben und Erwartungen an uns klar und nachvollziehbar definiert werden. Dabei ist es wichtig, die menschlichen und familiären Bedürfnisse von uns Ehrenamtlichen (auch gegenseitig) wahr- und ernstzunehmen.

Eine besondere Rolle spielen die Mitglieder in den Seelsorgeteams, die die Leitung der Pfarrgemeinden übernommen haben. Für sie gibt es auf Pfarrebene regelmäßige Treffen zum Austausch und zur Fortbildung.

Hauptamtlichkeit

Wir Hauptamtlichen fördern und unterstützen die Ehrenamtlichen bei ihren Tätigkeiten und achten auf eine gute Zusammenarbeit (Beteiligung bei Entscheidungen, Transparenz, Informationsweitergabe, Ehrenamtliche zur Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen auffordern, ...).

Wir sorgen dafür, dass es für die finanziellen Aufwendungen der Ehrenamtlichen eine Entschädigung entsprechend der „Leitlinie Ehrenamtliche Arbeit in der Diözese Linz“ (z.B. Kilometergeld, Arbeitsmaterial) gibt.

Erreichbarkeit ist wichtig, vor allem für jene Menschen, die nur punktuell Kontakt mit der Pfarre aufnehmen. Für Menschen, die ein dringendes Anliegen haben, soll klar sein, wo und wie sie Verwaltungsmitarbeiter*innen und Seelsorger*innen erreichen können.

Daher richten wir eine zentrale Rufnummer und eine Rufumleitung ein, die die Erreichbarkeit für verwaltungstechnische Anfragen von Montag bis Freitag zu den offiziellen Bürozeiten, aber auch darüber hinaus für die Seelsorge an Sonn- und Feiertagen, sowie zu Randzeiten am Tag gewährleisten. Ziel ist ein einheitliches Telefonsystem und einheitliche Vorgehensweisen in der Verwaltung, damit in allen Pfarrgemeinden gewisse Serviceleistungen erbracht werden können.

Liturgie / Gottesdienst

Feier des Glaubens



***Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen. (Mt 18,20)***

Liturgie ist Mitte und Quelle unseres religiösen Lebens. So ist es auch in Zukunft wichtig, dass die jeweilige Pfarrgemeinde am Sonntag (inkl. Samstagabend) und an den kirchlichen Feiertagen die Möglichkeit hat, in ihrer Kirche zumindest zur Heiligen Messe oder zur Wortgottesfeier zusammenzukommen und diese gemeinsam zu feiern.

Darüber hinaus (auch an Wochentagen) werden ebenso unterschiedliche Feierformen angeboten, entwickelt und unterstützt, z.B. Segensfeiern, Andachten, Bußfeiern, Krankensalbungen.

Außerdem sprechen wir mit bestimmten Liturgien verschiedene Zielgruppen an: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Frauen, Männer, Familien, Senior*innen sowie Mitglieder anderer christlicher Konfessionen.

Wir bemühen uns **auch** darum, dass in den liturgischen Feiern alle Zielgruppen ihren Platz finden und durch die Gestaltung angesprochen werden.

Viele Menschen, die Dienste im und rund um den Gottesdienst übernehmen (Mesner*innen, Kirchenmusiker*innen, Ministrant*innen, Lektor*innen, Kommunionhelfer*innen, ...), sorgen dafür, dass unsere liturgischen Feiern gelingen. Wir legen Wert darauf, dass die Mitwirkenden für ihren liturgischen Dienst gut ausgebildet werden. Wir nutzen in unseren Gottesdiensten eine zeitgemäße und zielgruppenorientierte Sprache. Auch auf die Ausgewogenheit zwischen Wort, Musik und Stille wird geachtet. Wir schätzen dieses Engagement sehr und fördern und unterstützen die Mitwirkenden.

Um das Gottesdienstangebot für alle Pfarrgemeinden und spezifische Zielgruppen zu koordinieren, braucht es eine Absprache der Gottesdienstleiter*innen (Priester, Wortgottesfeierleiter*innen, Diakone) mit dem/der Grundfunktionskoordinator*innen für Liturgie in der Pfarrgemeinde und dem Pastoralvorstand. Von ihnen ist gemeinsam ein Gottesdienstplan für die gesamte Pfarre zu erstellen, der langfristige Planung ermöglicht und auf kurzfristige Veränderungen eingehen kann.

Diese Übersicht über unser liturgisches Angebot wird für die gesamte Pfarrbevölkerung veröffentlicht und ist für alle Pfarrgemeinden und pastoralen Orte zugänglich.

Außerdem braucht es für eine gelingende Liturgie auch Probemöglichkeiten, z.B. für den Chor oder die Ministrant*innen, für die Räumlichkeiten zur Verfügung stehen müssen.

Die Sakramente, die an bedeutenden Wendepunkten des Lebens gespendet werden, sind weiterhin wesentlicher Bestandteil des liturgischen Feierns in den Pfarrgemeinden.

Wir wollen auch für Trauernde (muss nicht die Trauerfamilie sein) von Verstorbenen, die aus der röm.-kath. Kirche ausgetreten sind und kein katholisches Begräbnis wollten oder erhalten haben, Trauerliturgien anbieten.

Verkündigung / Martyria

Zeugnis des Glaubens



Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, um an seiner Verheißung teilzuhaben. (1 Kor 9,23)

Den liebenden Gott zu verkünden, im Leben der Menschen erfahrbar zu machen und seine Gegenwart in den Sakramenten zu feiern, ist grundlegendes Ziel der Verkündigung in unserer Pfarre. Um die Menschen von heute zu erreichen, verwenden wir altersgerechte, verständliche, zeitgemäße, sinner-schließende und lebensbezogene Sprachen und Methoden. Und um diese Sprachen und Methoden nutzen zu können, schulen wir (junge) Erwachsene in wesentlichen Glaubensinhalten.

Die Bibel ist die Quelle unseres christlichen Glaubens. Daher fördern wir alle Aktivitäten, die dazu beitragen, die Bibel in den Pfarrgemeinden und pastoralen Orten über die Liturgie hinaus zu lesen und zeitgemäß auszulegen. So machen wir die Nachfolge Jesu im Alltag lebbar und geben Zeugnis für die Hoffnung, die uns trägt.

Eine wertvolle Zeit, um von unserem Glauben Zeugnis zu geben und mit vielen Menschen in der Pfarrgemeinde und darüber hinaus in Austausch zu treten, ist der Zeitraum der Sakramentenvorbereitung auf Taufe, Eucharistie, Firmung und Ehe. Besonders wichtig ist es in diesem Zusammenhang, nicht nur die Sakramentenempfänger*innen in den Blick zu nehmen, sondern auch ihre Angehörigen (Pat*innen, Eltern, Geschwister, Großeltern, ...). Für die Vorbereitung auf diese Sakramente schaffen wir gemeinsame einheitliche Mindeststandards, (die noch festzulegen sind – z.B. von den Firmverantwortlichen in den Pfarrgemeinden oder von der Diözese für alle Pfarren).

Solche gemeinsame Mindeststandards und Prozessanweisungen im Bereich der Sakramentenpastoral werden ergänzend zu diesem Dokument im Pfarrlichen Pastoralrat diskutiert und beschlossen und dem Pastoralkonzept als Anhang beigelegt.

Im Bereich Verkündigung betrachten wir auch aktuelle Lebensthemen im Licht des Glaubens. Einen großen Beitrag leisten dabei die Gruppierungen der Katholischen Aktion (Kath. Frauenbewegung, Kath. Männerbewegung, Kath. Jungschar, Kath. Jugend) und das Katholische Bildungswerk, die mit ihrer Palette von Angeboten unterschiedliche Themenfelder berühren (z.B. Frauenrechte, modernes Männerbild, Schöpfungsverantwortung, Gewaltprävention, Gesundheit, Pädagogik, Ökologie, fremde Kulturen, Theologie, ...).

In diesem Zusammenhang nutzen wir auch die „Diözesanen Dienste“ (Bibelwerk, Ökumene-Referat, Bibliotheksreferat, beziehung.leben, ...).

Mit der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) möchten wir alle Menschen wertschätzend ansprechen und ein soziales Netzwerk pflegen. Pfarrliche ÖA soll die ÖA auf Pfarrgemeindeebene ergänzen, nicht ersetzen oder konkurrieren. Hilfreich ist die Schaffung eines gemeinsamen Speicherbereichs zum Austausch von Bildern und Dokumenten (wie Pfarrblatt-Bausteine), die bewusste Nutzung der Pfarr(gemeinde)-Homepages auf Basis des diözesanen Redaktionssystems, um pfarrliche Veranstaltungen zu bewerben und der Betrieb eines pfarrlichen Newsletters.

Gemeinschaft / Koinonia



Gelebte Gemeinschaft, Zusammenleben in Christus

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden! (Röm 12,15)

Unsere Pfarrgemeinschaft legt Wert auf größtmögliche Offenheit und Empathie gegenüber allen Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft, Religion, Interessen (z.B. Umweltschützer) oder Funktion (z.B. Bürgermeister*in). Pfarrliches Beisammensein und gemeinsames Feiern stärkt die Zusammengehörigkeit und baut Brücken zwischen den Pfarrgemeinden. Die Einbindung von bzw. Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen und Betrieben ist uns dabei wichtig.

Dies kann unter anderem erreicht werden durch den „Tag der Pfarrgemeinden“ (z.B. Pfarrgründungsfest, Patrozinium der Stifts- und Pfarrkirche Kremsmünster - inkl. Ministrant*innentreffen), durch Sternwallfahrten, Chorfeste, gemeinsame Picknicks, Pfarrwallfahrten, ...

Gemeinschaft lebt davon, dass sie einen Ort hat, wo man zusammenkommt. Deshalb ist es uns wichtig, die Pfarr- und Filialkirchen, die Pfarrhöfe und alle dazugehörigen Gebäude, Räume und Bereiche (Pfarrheim, Pfarrplatz, Pfarrbüro, Pfarrwiese, Kapelle, Gedenkort, Friedhof, ...) nicht nur zu erhalten, sondern aktiv beleben. Diese Räume sind wesentliche Orte der christlichen Botschaft und auch Orte der Begegnung von Menschen.

Dabei achten wir auf eine ökonomische, nachhaltige und effiziente Bewirtschaftung, die den Substanzerhalt langfristig garantiert und gleichzeitig den Bedürfnissen der jeweiligen Pfarrgemeinde sowie deren wirtschaftlichen Leitungsfähigkeit Rechnung trägt.

Um diese wertvolle Substanz langfristig zu sichern, stehen wir mit dem Stift Kremsmünster als Inkorporationsträger in engem Austausch. Gemeinsam entwickeln wir tragfähige Konzepte für eine zukunftsorientierte Nutzung, die eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung mit dem pastoralen Auftrag vereint.

Kinder

Wenn wir den Blick auf unsere Jüngsten richten, sehen wir die Täuflinge, Klein- und Kindergartenkinder, Schüler*innen (Religionsunterricht), Erstkommunionkinder, Jungscharkinder, Ministrant*innen und Firmkandidat*innen.

Wir wollen, dass die Kinder mit Jesus in Berührung kommen, wir erzählen Geschichten von Jesus, machen Gemeinschaft erlebbar und der Geist, der uns entflammt, soll als Funke auf die Kinder überspringen. Das schaffen wir im Zusammenspiel mit den verschiedenen Verantwortungsträger*innen (Eltern, Religionslehrer*innen, Kinderliturg*innen, Elementarpädagog*innen, Jungschargruppenleiter*innen, Firmteams, Ministrant*innen-Verantwortlichen, Tischmüttern und -vätern, ...).

Die Pfarre sieht es als Ziel, mit den einzelnen oben genannten Verantwortlichen und den Erziehungsberechtigten im Austausch zu bleiben und die Zuständigen treffen sich zu ihren jeweiligen Schwerpunkten zu Austausch, Information und Weiterbildung. Als wichtige pastorale Knotenpunkte in der Pfarrgemeinde sehen wir die Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen (Kindergärten und Schulen). **Hier soll verstärkt ein Augenmerk auf die Seelsorge gelegt werden und personelle Ressourcen (Seelsorger*innen) zur Verfügung stehen.**

Jugendliche/junge Erwachsene

Beziehungsarbeit ist vor allem in der Jugendarbeit unerlässlich. Jugendliche und junge Erwachsene haben ein Bedürfnis nach Freunden und Gemeinschaft, die ihnen Halt und Sicherheit geben, sie suchen nach Gott und Spiritualität, nach Sinn im Leben und Gerechtigkeit.

Pastorale Jugendarbeit soll dieses Streben ermöglichen und fördern. Den Jugendlichen stellen wir einerseits in den Pfarrgemeinden Räume zur Verfügung, wo sie sich treffen können, unter sich sind, feiern und Neues ausprobieren können, andererseits fördern wir auch übergemeindliche Jugendangebote, wie z.B. das Jugendzentrum j@m im Stift Kremsmünster.

Bezugspersonen begleiten sie, fragen nach, unterstützen sie bei ihren Aktivitäten und bauen Vertrauen auf. Jugendrelevante Interessen finden im Programm der Pfarre ihren Niederschlag, z.B. Musikangebote (Band/Chor, Gottesdienste mit jugendgerechter Musik ...), Reisen, Jugendlager, Picknicks, Aktionen für den Umweltschutz, passende spirituelle Angebote, ...

Familien, Paare und Singles

Familie ist und war anders. Familienformen waren immer vielfältig. Auch heute gibt es neue und verschiedene Formen des Zusammenlebens. Die kleinste Einheit des Zusammenlebens ist ein Paar, das sich für eine Lebensgemeinschaft zusammengefunden hat. Von Familie sprechen wir, sobald zwei oder mehr Generationen zusammenleben.

Es ist uns als Pfarre auch bewusst, dass nicht alle Menschen in einer Familie eingebunden sind und auch angesprochen werden müssen (junge Erwachsene, Singles, Geschiedene, Witwer und Witwen, Priester und Ordensleute, ausländische Pfleger*innen ...).

Als Pfarre heißen wir alle Singles, Paare und Familien herzlich willkommen, laden sie ein und versuchen, ein Umfeld der Beheimatung zu schaffen.

Eine besondere Chance sehen wir darin, Zugezogene besonders anzusprechen, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren Begabungen einzubringen oder punktuell zu beteiligen und somit in die jeweilige Pfarrgemeinde einzubinden.

Die Integration von Flüchtlingen ist uns eine bleibende Herausforderung und christlicher Auftrag in den Pfarrgemeinden.

Senior*innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Es ist keine Frage des Alters, ob Menschen besondere Bedürfnisse haben. Umgekehrt haben alte Menschen und Menschen mit Behinderungen sehr ähnliche Bedürfnisse und die Übergänge zwischen „alt“ und „behindert“ sind fließend.

Oft sind Senior*innen (Personen nach dem Erwerbsleben) tragende Stützen der pfarrlichen Gemeinschaft. Sie übernehmen verantwortungsvolle Rollen und bringen ihren Erfahrungsschatz in verschiedenen Bereichen ein. Wir wollen sie in ihren Tätigkeiten unterstützen und wertschätzen und wenn ihre Kräfte nachlassen, ihnen hilfreich zur Seite stehen, um weiterhin im Pfarrleben eingebunden zu bleiben.

Betagten Menschen, deren Geist und/oder Mobilität zunehmend eingeschränkt ist/sind, soll möglichst lange eine Teilhabe am Pfarrgemeindeleben ermöglicht werden. Im Sinne einer nachgehenden Seelsorge kümmern wir uns um die Menschen in den Seniorenheimen und Pflegeeinrichtungen und entwickeln mit den Verantwortlichen entsprechende Konzepte.

Es ist uns wichtig, dass allen Menschen mit Behinderungen bzw. besonderen Bedürfnissen, ob kurz- oder langfristig körperlich, psychisch, geistig oder in ihrer Sinneswahrnehmung beeinträchtigt, eine vielfältige Teilhabe an pfarrlichen Aktivitäten möglich ist. Daher achten wir auf Barrierefreiheit (z.B. Rollstuhlrampen, induktive Hörsysteme in der Kirche, barrierefreie Website, ...).

Pflegebedürftige im häuslichen Bereich, deren pflegende Angehörige und Pfleger*innen, aber auch einsame und psychisch belastete Personen sind im Fokus unserer pastoralen Sorge (Krankenkommunion, Besuchsdienst, Pfleger*innen-Kaffee o.Ä.). Auch dafür sollen personelle Ressourcen (Seelsorger*innen) zur Verfügung stehen.

Die neue Pfarre als gelebte Gemeinschaft

Als neue Seelsorgeeinheit werden wir aufeinander zugehen, aufeinander hören und neue Wege der Begegnung finden (pfarrgemeindeübergreifende Arbeitskreise zu einem Thema, Willkommenspakete, persönliche Einladungen, niederschwellige Angebote, um ins Gespräch zu kommen, Besuchsdienste, ...).

Das Stift Kremsmünster und die Gemeinschaft der Benediktiner stellen seit Jahrhunderten eine prägende und tragende Säule in unserem Gebiet dar. So ist auch der Kontakt zum Stift und dessen Angeboten eine wichtige Verbindung zum Leben der Pfarre. Wir nehmen das Stift als geistliches Zentrum in unserer Region wahr und ergänzen und unterstützen uns gegenseitig in unserer Arbeit.

Generell wollen wir als gastfreundliche Pfarre wahrgenommen werden und Offenheit vermitteln. Das sollen Gäste, Pilger*innen, Urlauber*innen und Fernstehende spüren können. Mit Mitgliedern anderer christlicher Konfessionen wollen wir ins ökumenische Gespräch kommen, auch interreligiöse Begegnungen ermöglichen, und zusammenarbeiten, wo immer es möglich und sinnvoll ist.

In einer Gemeinschaft ist es aber auch natürlich, dass Konflikte entstehen (langwierige Familienstreitigkeiten, Nachbarschaftskonflikte, Unstimmigkeiten in den Teams, Generationenkonflikte, ...), die sich auf das Pfarrleben und auf das menschliche Miteinander auswirken können. Deshalb ist es der Pfarre ein Anliegen, **einen „Ort der Versöhnung“ anzubieten (Kontaktperson, Handbuch)**, sowie Beratung und Mediation (räumlich und personell) zu ermöglichen und Konfliktfähigkeit und Streitkultur zu üben. **In diesem Sinn versuchen wir auch, das Sakrament der Versöhnung (Buße/Beichte) in unserer Zeit weiterzuentwickeln und den Menschen neu zugänglich zu machen. Dafür braucht es geeignete Priester, aber auch Seelsorger*innen und Menschen in den Pfarrgemeinden, die ein offenes Ohr für die Anliegen und Sorgen der Menschen haben und für Gespräche offen sind.**

Prävention

Wir fordern eine Kultur des Hinsehens in Bezug auf seelische, körperliche und sexuelle Gewalt von allen Verantwortungsträger*innen in der Pfarre, auch hinsichtlich eines verantwortungsvollen Umgangs mit Kindern und Jugendlichen (pfarrliche Kinderschutzrichtlinie). Wir beachten die kirchlichen Vorschriften (Rahmenordnung der Österreichischen Bischofskonferenz) und legen allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen eine Schulung zu Nähe und Distanz ans Herz. Für Kinder- und Jugendverantwortliche ist diese Schulung verpflichtend. Im Falle eines Falles informieren wir die Ombudsstelle für Gewaltprävention der Diözese Linz. Eine Ansprechperson für Prävention in der Pfarre soll benannt werden.

Caritas / Diakonia / Nächstenliebe



Taten der Nächstenliebe, Dienst am Menschen

***Vor allem haltet beharrlich fest an der Liebe zueinander ...
Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes,
jeder mit der Gabe, die er empfangen hat! (1 Petr 4,8.10)***

Die Nächstenliebe ist neben der Gottesliebe das Grundprinzip unseres christlichen Denkens und Handelns. Die Pfarrcaritas ist für Menschen in wirtschaftlichen, existenziellen, psychischen und/oder sozialen Notlagen da.

Die Caritas einer Pfarrgemeinde kümmert sich darum, mit notleidenden Menschen in Kontakt zu treten, um sie zu begleiten und ihnen konkrete Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Die Caritas-Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden sind in gutem Austausch mit dem/der zuständigen Regionalkoordinator*in der Caritas.

Die Taten der Nächstenliebe sind insbesondere Kranken- und Altenbesuche, Hilfe für Menschen in Not, Begleitung von Trauernden, das Besuchen von Gefangenen und Solidarität mit Menschen am Rande der Gesellschaft. Wir fühlen uns der Hospiz-Bewegung und den Prinzipien von „Palliative Care“ (Altern in Würde, Lebensqualität bis zuletzt) verbunden.

Hinsichtlich der Begräbniskultur ist es der Pfarre wichtig, in gutem Austausch mit den Professionisten um das Thema Tod (Bestatter*innen, Totengräber*innen, Friedhofsgärtner*innen, -verwalter*innen) zu sein und mit dem Thema Lebensende offen im pfarrlichen Umfeld umzugehen.

Für Menschen in Ausnahmesituationen, die sich Kontakt mit einem/r Seelsorger*in wünschen, muss ein entsprechendes Angebot vorhanden sein. Die Verantwortung für die Umsetzung obliegt dem Pfarrer und Pastoralvorstand.

Mit Blick auf die christliche Nächstenliebe sehen wir uns verbunden mit notleidenden Menschen aller Länder und Religionen und nehmen deren Anliegen ernst. In diesem Sinne sehen wir uns als Teil der Weltkirche und beteiligen uns an Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und der caritativen Organisationen im In- und Ausland, die wir durch Aktionen und Spenden, aber auch Bildungsarbeit unterstützen.

Ein großes Anliegen ist uns in der gesamten Pfarre die Verantwortung für unsere Schöpfung, das heißt Wertschätzung der vorhandenen Ressourcen, ökologisches Wirtschaften, klimabewusstes Leben, ... Es gibt für diesen Themenbereich eine Arbeitsgruppe, die diese Perspektiven im Blick behält. Ebenso verpflichten wir uns auf die weitestmögliche Einhaltung der Umweltleitlinie der Diözese Linz.

Um in der Nächstenliebe in jedwedem Feld aktiv werden zu können, ist es wichtig, auf Selbstsorge zu achten (Supervision, Fortbildung anbieten, ...). Ziel ist, eine*n Seelsorger*in zu haben, die/der sich besonders um die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den Pfarrgemeinden kümmert.



Unser Pastoralkonzept ist aufgebaut auf den vier Säulen, den Grundfunktionen der Katholischen Kirche, und ist eine verbindliche Handlungsgrundlage für unsere Arbeit auf Pfarr- und Pfarrgemeindeebene.

Wichtig ist uns ein solidarisches, qualitätsvolles und spirituelles Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen und es muss allen bewusst sein, dass dieses Konzept in einem Miteinander zu besprechen und in konkretes Handeln in den Seelsorgealltag umzusetzen ist. Diese Zusammenarbeit der Beteiligten muss transparent, ehrlich und auf Augenhöhe passieren. Das Pastoralkonzept wird evaluiert und weiterentwickelt. Daher werden laufend zu verschiedenen Bereichen des Pastoralkonzepts Ergänzungen erarbeitet, vom Pfarrlichen Pastoralrat beschlossen und dem Pastoralkonzept angefügt. Diese dienen als gemeinsame Arbeitsgrundlage und Mindeststandards in den einzelnen Teilbereichen.

Das Stift Kremsmünster war und ist Quelle für die Pastoral in unserem Pfarrgebiet. Aufgrund dieser Besonderheit unserer Pfarre Tassilo-Kremsmünster ist uns an einer guten Kommunikation und Kooperation mit den Verantwortlichen des Klosters Kremsmünster gelegen. Um eine solche Verbindung herzustellen, soll es regelmäßige Treffen zwischen dem Pfarrvorstand und der Klosterleitung, sowie dem dortigen Wirtschaftsdirektor geben. Dabei sollen auch aktuelle Konflikte angesprochen und gemeinsame Lösungen gefunden werden. Es ist uns wichtig, dass nicht die kleinstmöglichen Kompromisse, sondern der größtmögliche Konsens der beteiligten Parteien im Vordergrund steht.

Neben den traditionellen Angeboten, bereits bestehenden Schwerpunkten und Spezialisierungen in den Pfarrgemeinden, braucht es ein besonderes Augenmerk auf aktuell notwendige Projekte und Innovationen. Hier nehmen wir besonders die verschiedenen Lebenswelten der Menschen wahr, die in unserer Pfarre leben, arbeiten, Urlaub machen, Erholung suchen etc. Sie alle sollen sich von der christlichen Botschaft auf ihre Art und Weise angesprochen fühlen.

Wir orientieren uns in unserem pastoralen Handeln am Sendungsauftrag Jesu an seinen Jünger*innen und versuchen immer wieder alle Menschen einzubeziehen. Dabei orientieren wir uns einerseits am gewachsenen Miteinander in den einzelnen Pfarrgemeinden und richten den Blick gleichzeitig auf die Gesamtheit aller Menschen in unserer Pfarre, indem wir Angebote für das Zusammenwachsen und Vernetzen der Pfarrgemeinden setzen.

Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen! (Mt 7,12)